Der ehemalige Kirchort Völkersen bei Bad Driburg

Von Hans Walter Wichert und Ursula Wichert-Pollmann

Im Mittelalter hat es in der Nähe von Bad Driburg einen Ort Völkersen gegeben, dessen damals verlassene Kirche 1549 als Mutterkirche von Driburg bezeichnet wurde. Seit über 100 Jahren ist immer wieder versucht worden, die Lage des Ortes genauer zu bestimmen. Aber die Meinungen gehen auseinander. Es soll hier anhand der Erwähnungen des Ortes in Urkunden, in Schnadeprotokollen, alten Flurkarten und mündlichen Überlieferungen versucht werden, die Lage des Ortes und seiner Kirche einwandfrei zu bestimmen.

In der heutigen Volksüberlieferung ist der Ortsname »Völkersen« ausgestorben. Lediglich der Flurname »bei der Kirche« ist östlich von Bad Driburg in dem Gebiet zwischen Solberg und Escherberg erhalten geblieben, aber man bezieht ihn auf die Wüstung »Erbsen« (Erpessum), die nördlich des Ortes »Völkersen« gelegen hat. Zunächst sei ein Überblick über die verschiedenen Ansichten zur Lage des Kirchortes Völkersen gegeben: Schon früh hat sich Wilhelm Engelbert Giefers über die Lage dieses Dorfes geäußert[1]: »Nördlich von Sassen (= Satzen) lag das Dorf Völtzen oder Völkersen, das um 1400 zuerst erwähnt wird.« In einer späteren Veröffentlichung hat er aber seine Ansicht geändert[2]: »Aller Wahrscheinlichkeit nach lag der Pfarrort Völkersen grade in der Mitte zwischen Dringenberg, Gehrden und Altenheerse, von jedem dieser drei Orte 1/2 Stunde entfernt; denn die Gegend daselbst heißt noch jetzt das ›Volser, Vahlser Feld‹.« Hier hat Giefers Völkersen und Valhausen verwechselt.

Eine andere Variante zur Lage bietet Ludwig August Theodor Holscher[3]: »... vielmehr ist es ein längst wüster Kirchort, der zwischen Dringenberg und Driburg gelegen hat ...« Dieser Ansicht schloß sich H. Schneider an[4]: »Völkersen, wüst, zwischen Dringenberg (Kreis Warburg) und Driburg (Kreis Höxter).« Im Realschematismus von 1913 liest man in der Übersicht über die

---

[1] *Giefers*, W. E.: Der Nethegau. Eine historisch-topographische Abhandlung mit Karte .. WZ 5 (1842) S. 33.

[2] *Ders.*: Die Anfänge der Burg und Stadt Dringenberg. WZ 32 (1874) S. 67.

[3] *Holscher*, L. A. Th.: Die ältere Diözese Paderborn, nach ihren Grenzen, Archidiakonaten, Gauen und alten Gerichten. WZ 40 (1882) S. 65.

[4] *Schneider*, H.: Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten (1936) S. 133.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Pfarreien des alten Hochstifts[5]: »9: die inzwischen eingegangene, bei Dringenberg belegene Pfarrei Völkersen.« Auch in den Bau- und Kunstdenkmälern des Kreises Warburg ist Völkersen als eingegangener Ort im Bereich der Pfarrei Dringenberg aufgeführt. In der Heimatzeitschrift »Aus dem Nethegau« glaubte ein Anonymus zu wissen[6]: »Völkersen und Escherde, beide nahe dem Escherberge bei Alhausen gelegen, um 1400 erwähnt; letztere drei Orte jetzt nicht mehr vorhanden. Erpessen, zuerst gegen 1120 urkundlich vorkommend. Noch heute erinnert daran der ›Hof zu Erbsen‹ mit dem ›Kirchhof‹ nahe dem Durchfluß der Aa unter dem hohen Bahndamm am Steinberge bei Driburg.« Diese Beschreibung ist in vielfacher Hinsicht falsch: Völkersen und Escherde liegen auf verschiedenen Seiten des Escherberges, beide nicht bei Alhausen. Der Hof zu Erbsen und der Kirchhof erinnern an zwei verschiedene ausgegangene Ortschaften, an Erpessum und an Völkersen!

Auch in neueren Veröffentlichungen erhalten wir keine Aufschlüsse über die tatsächliche Lage von Völkersen. L. Koch schreibt[7]: »Escherde, Völkersen (beide am Fuß des Escherberges), Baddenhusen (Feldflur Bredenfelde), Erpessen (Feldflur ›Hof to Erpsen‹ mit dem ›Kirchhof‹), . . .«

Schließlich ist es auch Dieter Ahrens in seiner verdienstvollen Arbeit nicht gelungen, Völkersen richtig zu lokalisieren[8]. Nach seiner Ansicht liegt die Ortschaft »vermutlich bei der Försterei ›Blankengrund‹«, und an dieser Stelle zeichnet er sie auch auf seiner Wüstungskarte auf. Dort liegt aber weder Erpessum noch Völkersen, sondern eine Glashütte aus dem 18. Jahrhundert. Ahrens fußte bei seinem Lokalisierungsversuch auf der Angabe von Giefers[1], daß Völkersen nördlich von Sassen lag, und weiter auf der Angabe in einer Urkunde[9], in welcher es heißt, das Dorf Baddenhausen sei »gelegen twischen Pommessen unde Volkersen«. Aus dieser Erwähnung geht hervor, daß Völkersen südlich von Baddenhausen gelegen hat, aber Genaues zur Lage erfahren wir dabei nicht.

Zunächst sollen nun die bisher bekannten urkundlichen Zeugnisse für den Ort, dessen ältestes aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts stammt, in zeitlicher Reihenfolge aufgeführt werden.

Vor 1036 In der Vita Meinwerci wird berichtet, daß ein gewisser Ricmarus ein Erbe in Volkiereshusun hatte und dieses gegen andere Güter mit der Paderborner Kirche tauschte.

---

[5] Realschematismus der Diözese Paderborn (1913) S. 4.

[6] *Pg.:* Der Nethegau. Aus dem Nethegau, Wochenbeilage zur Driburger Zeitung, 4 (1924) Nr. 42.

[7] *Koch,* Lucie: Das Dorf Herste im Wandel der Zeiten. Auszugsweise abgedruckt in d. Westfalen-Zeitung, Ausg. Kr. Höxter v. 27. 12. 1963, 30. 12. 1963, 31. 12. 1963, 2. 1. 1964, 3. 1. 1964, 4. 1. 1964.

[8] *Ahrens,* D.: Die Landschaft von Bad Driburg und Umgebung (1956) Stichwort Völkersen S. 108, S. 48.

[9] Joh. *Graf v. Bocholtz-Asseburg:* Asseburger Urkundenbuch. Urkunden und Regesten zur Geschichte des Geschlechts Wolfenbüttel-Asseburg und seiner Besitzungen (Bis 1500) 3 (1905) Nr. 1635.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Vir quidam Ricmarus nomine consensu fratis sui atque heredis iustissimi Hrohtward, quicquid hereditatis in Volkiereshusun habuit, cum omnibus attinentibus pro remedio anime sue ecclesie tribuit et ab episcopo quendam locum cum IV mansis Niganbrunnun vocitatum et decimationem super villam nomine Dodanhusun excepta curte, quamdiu viveret, accepit[9a].

1142, 26. 4. Der Paderborner Bischof Bernhard bestätigt, daß ein gewisser Ludolf dem Kloster Iburg bei Driburg 4½ Mansen in »Vulkershem et in Odhem« schenkte[10].

1149 Bischof Bernhard bekundet, daß Lutoldus zur Gründung des Klosters Willebadessen u. a. ein Haus in Volkersin schenkt.
Preterea idem Lutoldus delegavit adhuc prefate Wilbodessensi ecclesie de propriis suis domum unam in Ossendorpp et unam in Rozedehusen unamque in Odeheim et unam in Volkersin...[11].

1158, 13. 4. Der Paderborner Bischof bekundet in einer zweiten Gründungsurkunde, daß sein Bruder Lutoldus dem Kloster Willebadessen ein Haus in »Volkersin« geschenkt hat[12].

115(8) Bischof Bernhard bekundet, daß das Kloster Willebadessen der Äbtissin zu Herse ein Haus in Volkersin und zwei Mansen in Erpissin zum Tausch für ein Haus in Rickersin gegeben hat.
Abbatisse de Hersen dedit eadem ecclesia domum in (Vol)kersin et duos mansos in Erpissin pro domo una in Rickersin[13].

1183, 27. 2. Papst Lucius III. nimmt Kl. Willebadessen in seinen Schutz und bestätigt die Besitzungen des Klosters, unter diesen auch »Volmarsen«[13a].

1250 Die Äbtissin Wiltrud von Herse überläßt dem Kloster Willebadessen zwei Mansen in Volcmarsen, welche die Brüder Hermann, Henrich und Johannes, Ministerialen der Herser Kirche resigniert hatten.
Notum esse cupimus universitati fidelium tam futorum quam presentium, quod Hermannus, Henricus, Johannes fratres, ecclesie Herisiensis ministeriales, duos mansos in Volcmarsen, quos de ecclesia Herisiensi in feodo tenebant, nobis resignarunt. Nos vero ad peticionem conventus in Wilbodessen et ad instantiam tam conventus nostri quam ministerialium mansos iam

[9a] *Tenckhoff*, F.: Vita Meinwerci Episcopi Patherbrunnensis. (1921) S. 48. Zur Datierung vgl. *Honselmann*, Kl.: Der Autor der Vita Meinwerci vermutlich Abt Konrad von Abdinghof; 114 (1964) S. 349-352.

[10] WUB (1851) Cod. Nr. 236 S. 30. Vgl. *Schneider:* Die Ortsch. d. Provinz Westfalen S. 133.

[11] Orig. Kath. Pfarrei Willebadessen. Abdruck: Inventare der nichtstaatlichen Archive d. Kreises Warburg, (1929) S. 96.

[12] WUB 2 Cod. 313. *Schaten*, N.: Annalium Paderbornensium Pars I (Neuhaus 1693) S. 781. Vgl. *Schneider:* Die Ortschaften der Provinz Westfalen S. 133.

[13] Orig. Frhr. v. Wredesches Archiv. Abdruck: Inventare der nichtstaatlichen Archive d. Kreises Warburg, S. 104.

[13a] WUB 5 (1888) Nr. 142.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

dictos eidem conventui in feodo porreximus perpetuo possidendos condicione tali interposita, ut pro recognitione proprietatis eorundem bonorum conventus in Wilbodessen dimidium talentum cere singulis annis ecclesie Herisiensi sine difficultate persolvat[14].

1319, 13. 6. Der Dompropst Bernhard zur Lippe gibt der Kirche zu Willebadessen 14 Hufen Landes in Güntersen, Wirdeßen und Volcmersen, welche sonst zur Freigrafschaft Dringen gehört hatten und hebt sie aus dem Freidinge.

... donacione perfecta et perpetua donavit et tradidit pro salute anime sue monasterio de Wilbodessen quatuordecim Mansos cum omnibus eorum iuribus et pertinenciis in campis, pratis, pascuis, piscinis, aquis aquarumque decursibus, viis et inviis in nemoribus, silvis et novalibus sitos in campis Guntersen, Virdessen et Volcm(er)sen, qui quidem mansi olim spectabant cum suis pertinenciis ad liberam comiciam Dryngen et erant bona libera et sub eadem comicia sita, sed ex anni imperpetuum predicti quatuordecim mansi cum omnibus suis pertinenciis a Comicia predicta et ab eius iuribus universis segregati erant et ad ius et ad proprietatem monasterii de Wilbodessen iugiter pleno iure pertinebant in tantum, quod nec dicto preposito temporibus vite sue et post obitum suum nulli alteri persone ecclesiastice seu mundane ius aliquod competat vel competere valeat in quatuordecim mansis et eorum redditibus aut iuribus universis[15].

1392, 13. 7. Johann von Malsburg verkauft dem Bischof Rupert von Paderborn verschiedene Güter in der Nähe von Driburg und Dringenberg ... u. a. zu Völkersen.

... betuget, ... dat wy ... verkopet ... de gude to Hemessen, to Holthusen, to Vlechten, to Suthem, to Redere, to Horste, to Saddessen, to Volkersen, to Dodenhusen, to Holthusen by dem Dringenberge, to Smechten unde den Wernershagen, eyne houe to Garthusen, den Haselkamp, den Northagen to Buken, den Koldenhof to Selinchusen, eyne houe to Beken un twe deil des waltgeldes van den smeden darselues, den achteden deil des tegenden to Salhusen, dat gud to Erpessen un den hoff to Bracle myt allen der gude und erue renten, upkomen, gulden, tobehoringen un rechten ...[16].

---

[14] WUB 4 Nr. 429. Der Text im Willebadesser Kopialbuch (Abschrift saec. XV/XVI) Fol. 83 b und Fol. 85 b im Stadtarchiv Dortmund.

[15] *Spilcker*, v.: Geschichte der Grafen von Everstein. 2 (1833) Urk. Nr. 331. Vgl. Stadtarchiv Dortmund, Willebadesser Kopialbuch, Fol. 78 b.

[16] Original Staatsarchiv Münster: Fürstentum Paderborn Urk. Nr. 1251. *Giefers*, W. E.: Zur Geschichte der Burg Iburg und Stadt Driburg (1860) S. 29. Vgl. *Wigand:* Archiv für Geschichte u. Altertumskunde Westphalens. Bd. IV Teil 2, S. 96–98. Gleichlautende Urk. von 1392, 23. 6. im gleichen Bestand Nr. 1245.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1392, 25. 6. Bischof Rupert bekundet, daß Johann von Malsburg von ihm für ein Darlehn von 2800 Goldgulden als Pfand verschiedene Güter in der Nähe von Driburg und Dringenberg erhält, ... Güter zu »Rhedere, Horste, Saddessen, Völkersen, Dodenhusen, Holthusen beim Dringenberge, in Schmechten«.
... versetten in dissem breue twe deil unser borgh to Driborgh bynnen un buten der borgh, un de vorscreven erue un gude bynamen twintich mark geldes pennige alse to paderborne ghange un gheue synt in unse bede to driborgh un al unse korngulde de uns vallen moghen ute unsen guden un teynden to Wenekessen, to Steynberge, to Drom, un to Baddenhusen, un twe deil der korngulde de vallen van unsen tegeden to Driborgh, van sundertegeden, van garthus tegeden, van ecge tegeden un van bolleweges tegeden, unde de gude to Hemessen, to Holthusen, to Vlechten, to Suthem, to Redere, to Horste, to Saddessen, to Volkersen, to Dodenhusen, to Holthusen by dem Dringenberge, to Smechten un den Wernershagen, eyne hove, to Garthusen den Haselkamp, den Northagen to Buken, den Koldenhof to Selinchusen, eyne hove to Beken, den achteden deil des tegeden to Salhusen unde dat gud to Erpessen, myt deme hove to Bracle ...[17].

1418, 25. 1. Bernd von der Asseburg und sein Sohn Johann, Knappe reversiren sich über einen Versatzbrief des Paderborner Erzbischofs Dietrich von Köln, in dem er eine Reihe von Gefällen und Zöllen versetzt, u. a. in Völkersen.
... allet dat uns jerlikes pleget to vallende buten unde bynnen dem dorpe to Volkerssen an thegeden, an hure, an hoenren, an eygeren unde deenste, wat des lodich unde alrede unvorpendet ys, allet dat uns jerlikes pleget to vallende buten unde bynnen dem Dorpe Baddenhusen, gelegen twisschen Pommessen unde Volkerssen, unde wat uns to vallende pleget alle jerlikes an kornegulde to Reylssen ...[18].

1450, 26. 1. Johannes Josso, Auditor für Prozesse beim Sacrum Palatium in Rom und von Papst Nikolaus V. speziell bestellter Richter in einem an der römischen Kurie geführten Prozeß zwischen Stift Neuenheerse und Kl. Willebadessen um die Nutznießung gewisser Güter, u. a. in Völkersen, verurteilt das Kl.W., das dem Stift N. den geschuldeten und bis dahin entrichteten Kanon an Früchten und Geld seit September 1436 verweigert hat, wegen Nichterscheinens, exkommuniziert den Propst Helmich, die

[17] Staatsarch. Münster: Fürst. Paderborn Urk. Nr. 1246. In der Urkunde steht Saddessen und nicht Siddessen, wie es Giefers gelesen hat. Vgl. dazu WZ 36 (1878) S. 27.

[18] Orig. Staatsarch. Münster: Fürstentum Paderb. Urk. Nr. 1551. Fotokopie: Stadtarch. Bad Driburg. Abdruck: *Gr. v. Bocholtz-Asseburg:* Asseburger Urkundenbuch, 3 (1905) S. 83.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Priorin Haseken von Reckelinchusen die übrigen Nonnen und den Konvent des Klosters W., behält sich und seinen Oberen die Lossprechung vor und beauftragt die Geistlichen der Diözese Paderborn u. a. mit der Bekanntmachung.
... licet ante annos quadraginta preteritos ... abbatissa ... et capitulum dicte ecclesie Herisiensis certa territoria in Guntersen, curiam in Wirdessen, curiam in Edelersen cum earum mansis, terris et agris ac certa territoria in Volkersen et silvam in dicta diocesi sita et ad abbatissam ... et capitulum dicte ecclesie Herisiensis spectantia preposito et priorisse ... dicti monasterii ... pro canone sive pensione infrascripta ... annis singulis in perpetuum ... integre persolvendis in emphyteosim perpetuam concessissent ...[18a].

ca. 1450 In dem Böddeker Archidiakonatsverzeichnis folgt im Bezirk des Domkämmerers auf Brakele, Driborch, »Volkersen«, während
1500–1600 in der von Bessen veröffentlichten Liste an dieser Stelle »Volkmarsen« steht, allerdings nach Dringenberg, dessen Stelle in dieser Liste mit der Driburgs vertauscht ist[19].

1537, 23. 4. Das Kloster Gehrden erhält im Tausch gegen Ländereien in Erpentrup und Langeland von den Gebrüdern Wulff, Jost, Gosschalck, Henrick und Berndt von Schilder u. a. drei Wiesen vor Driburg, eine davon an der Straße nach Voltzen (Völkersen).
Darto ock twe weße gelegen vor der Driborch gnant de grote dieck unde de weße dar bi buten dem dore, dar men na Voltzen hen uth thuet, welcher itzt in gebruke unde weren hebben Cordt Scheper unde Berndt Groldes[20].

1549, 21. 3. Der Driburger Pastor Conrad Schryck klagt den bischöflichen Visitatoren seine üble finanzielle Lage. Um diese zu verbessern, schlägt er vor, man möge ihm die Einkünfte der verfallenen Kirche zu Völkersen übergeben, die bisher Johannes von Brencken erhält.
Nam prope Driborch desolata est ecclesia, nullam curam habens, quam vocant matrem, ex qua ecclesia in Driburg fundata. Illa eadem ecclesia mortua habet adhuc mansum agrorum, quem colunt duo villici in Driborch, et solvunt inde octo quartalia frumentorum. Si iam hii fructus cederentur ecclesie in Driborch, tunc pastori esset provisum, et esset contentus. Et appelatur illa

---

[18a] Orig. Des Notariatsinstruments Staatsarch. Münster: Neuenheerse Urk. Nr. 143. Vgl. Gottlob, A.: Ein römischer Prozeß zwischen den Klöstern Heerse und Willebadessen; Warburger Kreiskalender 1926 S. 24–28. Ferner Gemmeke, A.: Geschichte d. adeligen Damenstiftes zu Neuenheerse (1931) S. 156.

[19] Vgl. *Honselmann*, Kl.: Die spätmittelalterlichen Archidiakonatslisten des Bistums Paderborn WZ 109 (1959) S. 252.

[20] Copiarium Gerdense im Gräfl. v. Oeynhausen-Sierstorpffschen Archiv im Schloß Bad Driburg. Gekürzter Abdruck: *Giefers*, W. E.: Copiarium Gerdense; WZ 39 (1881) S. 28.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

desolata ecclesia in Follexen. Et (appellatus) Dominus Johannes de Brencken, filius Conradi Brencken, est possessor agrorum ecclesie et reddituum. Pastor in Driborch habet observationem et correctionem Sinodi ibidem ut archipresbiter diocesis«[21].

Nach 1550 In einem Schatzungsverzeichnis der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts wird unter den Geistlichen veranlagt der Pastor von Driburg für sich selbst, den Primissar und für »Völksen prope Driburg«[22].

1625, 2. 2. Heinrich Dietrich aufm Hovell und Anna Margareta Derenthall, Eheleute zu Borchholtz, setzen zum Pfand für eine Summe von 400 Reichstalern, die sie von dem Jesuitenkolleg zu Paderborn geliehen haben, folgende Ländereien vor Driburg:
3. eine Wiese von drei Morgen nebst einem »fünfgart« Landes zwischen Jürgen Braunen und Adrian Hovelmann bei der Kirchen zu Folßheim[23].

Aus den Urkunden geht hervor, daß der Ort Völkersen bei Driburg 1183 Volmarsen, 1250 und auch später Volcmarsen, 1537 Voltzen genannt wurde. Dieses Volcmarsen gehörte zur Freigrafschaft Dringenberg. Der Ort wird in der Urkunde Bischof Dietrichs vom 13. 6. 1319 Volkmersen, in den Urkunden von 1392 Volkersen genannt. Das Böddeker Archidiakonatsverzeichnis schreibt Volkersen, das von Bessen veröffentlichte Volkmarsen. Das in der Archidiakonatseinteilung von 1231[24] genannte Volstesen – zum Archidiakonat Iburg gehörig – dürfte aber als Fölsen zu deuten sein.

Völkersen ist in dem Verzeichnis nicht genannt. Da aber Heerse und Willebadessen die von ihnen abhängigen Kirchen vertreten (die Liste sagt: Herisiam, Wilbodisen cum ipsarum ecclesiis et capellis), und Willebadessen in Völkersen begütert war, läßt das Fehlen des Ortsnamens nicht den Schluß zu, daß Völkersen damals noch nicht Pfarrort war. Vielmehr erhalten wir einen Fingerzeig, auf wessen Initiative die Kirche in Völkersen gebaut wurde. Das Kloster Willebadessen als Grundherr in Völkersen wird durch die Errichtung der Kirche für die religiösen Bedürfnisse der Einwohner seines Ortes gesorgt haben. Das wird schon in den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts geschehen sein. Das Patrozinium der Kirche ist nicht bekannt.

Aus dem erwähnten Visitationsprotokoll von 1549 ist zu folgern, daß die Völkerser Kirche die Mutterkirche der Driburger Kirche ist, daß sie also älter

---

[21] Abschrift: Archiv d. Generalvikariates Paderborn, Handschriften XIVa 1, Blatt 5/6. Original verschollen. Vgl. Abdruck F. *Hermanns:* Aus der Geschichte der Pfarrei Driburg. Aus dem Nethegau 7 (1927) Nr. 16. Der in der Urkunde erwähnte Johannes von Brencken ist wahrscheinlich ein Sohn des Drosten Cord von Brenken zu Dringenberg. Vgl. J. *Gr. v. Oeynhausen:* Gesch. d. Geschlechts v. Oeynh. 1: Regesten u. Urkunden. (1870) S. 123.

[22] Abschrift des 19. Jahrhunderts in Acta 28 im Archiv des Altertumsvereins Paderborn.

[23] Orig.: Arch. d. Paderborner Studienfonds Nr. 236. Vgl. J. *Prinz:* Das Arch. d. Paderb. Studienfonds, Teil 1, Urk. S. 239 (1960).

[24] Vgl. WUB Bd. 4 (1877–1894) Nr. 204. S. 133–135.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

als die Tochterkirche sein muß. Man darf aus der Nachricht wohl schließen, daß der Grund und Boden am Fuße der Iburg, auf dem die Stadt Driburg erbaut wurde, vorher zum Pfarrsprengel Völkersen gehört hat. Giefers[25] setzte das Alter der Driburger Kirche wohl zu früh an, wenn er schreibt: »Der älteste Theil der Driburger, ebenfalls dem hl. Petrus geweihten Pfarrkirche, welche später bedeutend vergrößert wurde, gehört noch dem Ende des 12. Jahrhunderts an.« Es ist anzunehmen, daß die Driburger Pfarrkirche etwa gleichzeitig mit der Stadt Driburg entstand. K. Haase[26] legt die Entstehung der Stadt in die Zeit nach 1240 und stützt sich dabei besonders auf die größte mittelalterliche Fläche der Stadt, welche mit nur 6–8 ha anzusetzen ist. Allerdings erwähnt er dabei eine zeitliche Diskrepanz, die sich bei Berücksichtigung einer Driburger Münze aus der Zeit um 1215–1220 und den urkundlichen Nachrichten ergibt.

Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Kirche in Völkersen bereits in der Zeit um 1200 bestanden haben wird. Mit dem Erstarken Driburgs im 13. und 14. Jahrhundert hat sich Völkersen wahrscheinlich allmählich entvölkert. Ähnlich den Bewohnern anderer Orte in der Driburger Feldmark zogen die Einwohner von Völkersen nach und nach in die befestigte Stadt Driburg. Die nun überflüssig gewordene alte Völkerser Kirche blieb als Steinbau auch nach der Auflösung des Ortes noch längere Zeit stehen. Als nur langsam verfallende Ruine blieb sie für die dortige Gegend so bemerkenswert, daß der Flurname »bei der Kirche«, »an dem Kirchhof« nach dem Aussterben des Siedlungsnamens »Völkersen« in der mündlichen und schriftlichen Überlieferung allein an das ehemalige Dorf erinnert. Diesen bei Bad Driburg gelegenen wüsten Ort Völkersen können wir von anderen Orten im Bistum Paderborn und in der nächsten Umgebung differenzieren, obwohl wir manchmal gleiche oder ähnlich klingende Namen vorfinden.

Das in der Vita Meinwerci[27] genannte Volkiereshusun haben wir mit unserem Völkersen gleichgesetzt und folgen in diesem Punkte Holscher[28]. Im Gegensatz zu Tenckhoff, der diesen Ort bei Stadtoldendorf suchte, sind wir der Ansicht, daß Bischof Meinwerk bei dem erwähnten Vorgang einen nahegelegenen Ort, nämlich Völkersen bei Driburg eintauschte und einen entfernt liegenden Ort, nämlich Niganbrunnun bei Stadtoldendorf abgab. Dieser Tausch würde dem geschichtlich belegten Bestreben des Bischofs entsprechen, das Eigengut seines Bistums zu verbessern und abzurunden.

In Urkunden des 13. Jahrhunderts wird ein Ort Voltessen, Voltzen, Voldessen erwähnt[29]. Das ist eine Wüstung am Köterberg östlich von Schwa-

[25] Vgl. *Giefers:* WZ 32, S. 64 ff.

[26] *Haase,* C.: Die Entstehung der westfälischen Städte. Veröff. des Provinzialinstituts f. westf. Landes- u. Volkskunde, Reihe 1, Heft 11 (1960) S. 83/84. Zur ältesten Driburger Münze vgl. *Berghaus,* P.: Beiträge zur westfälischen Münzkunde, 1. Die Münzstätte Driburg. Hamburger Beiträge zur Numismatik, N. F. Heft 14, (Bd. IV), Hamburg 1960, S. 469-470.

[27] Vgl. *Tenckhoff:* Vita Meinwerci Episcopi Patherbrunnensis. (1921) S. 48, 25.

[28] *Holscher,* L. A. Th.: Die ältere Diözese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiakonaten, Gauen und alten Gerichten. WZ 40 (1882) S. 65.

[29] Vgl. WUB Bd. 4 (1877-1894) Register S. 1425. Stichwort Voltessen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

lenberg. Die gleiche Wüstung erwähnt Schneider: »Volkoldessen, wüst bei Marienmünster, Kr. Höxter«[30]. Auch Wigand erwähnt diesen am Köterberg gelegenen Ort Voltessun[31].

Die Erwähnungen der Stadt Volkmarsen lassen sich relativ leicht von den Erwähnungen des Dorfes Völkersen trennen. In den Urkunden betreffs Stadt Volkmarsen in Hessen begegnen uns Zeugenzusammenstellungen, die sonst nicht in unserer Gegend vorkommen. Die Urkunden sind auch inhaltlich von den unseren Ort Völkersen betreffenden Erwähnungen gut zu unterscheiden, da Volkmarsen eine Stadt, Völkersen jedoch ein Dorf war.

In der Nähe von Schwaney hat ein Ort Volquordinchusen gelegen, der erstmalig im Jahre 1344 in der Schwaneyer Stadtgründungs- und Stadtrechtsurkunde genannt wird[32]. Dieser Ort wird nur im Zusammenhang mit Schwaney und der dortigen Gegend erwähnt, so daß uns in diesem Falle eine Unterscheidung leicht fällt.

Schließlich ist hier noch der Kirchort Fölsen (früher Völsen), etwa 4 km südlich von Kloster Gehrden gelegen, zu nennen. Er wird im 13. Jahrhundert Volstesen geschrieben. 1224 schenkt der Priester Gerhard in Volstesen seinen jetzigen und künftigen Besitz an das Kloster Gehrden. Er wird auch in anderen Urkunden immer im Zusammenhang mit Gehrden genannt. Das Volstesen des Archidiakonatsverzeichnisses von 1231 wird also der Pfarrort dieses Plebanus Gerhardus sein[32a].

Die beigefügte Karte bietet eine Übersicht über die bisher lokalisierten Wüstungen in der heutigen Feldflur von Bad Driburg. Abgesehen von Völkersen entspricht sie den Angaben einer Darstellung von Joh. Heinemann[33]. Auf die Einzeichnung der von D. Ahrens lokalisierten wüsten Orte Frielinctorp, Dallessen und Ramagotessun[34] haben wir verzichtet, da man ihre Lage bisher noch nicht einwandfrei im Raume Bad Driburg nachweisen kann. In einer Urkunde vom 25. 1. 1418 werden u. a. vier Driburger Zehnte erwähnt, welche zum Teil auf weitere Siedlungen in diesem Raume schließen lassen[35]: Barrenhäuser-, Holweger-, Stadtfelder-, Hopfenzehnter. Abweichend von allen bisherigen Veröffentlichungen über Bad Driburg haben wir die Iburg und den Ort Driburg als »civitas« und als »castrum« aufgeführt. Ein gründliches Quellenstudium ermöglichte es, Angaben über die Lage der Burg im Bering der Stadt Driburg zu machen. In bisherigen Veröffentlichungen besteht immer wieder Unsicherheit ob die in Urkunden des 13. Jh. genannten

---

[30] *Schneider*, H.: Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten (1936).

[31] *Wigand*, P.: Der Corveyische Güterbesitz (1831) S. 102. Vgl. dazu Urk. von 1292 im Urkundenanhang bei Wigand.

[32] Vgl. Staatsarch. Münster: Fürst. Paderb. Urk. Nr. 676. *Küting*, H.: Schwaney. (1963) S. 26/27.

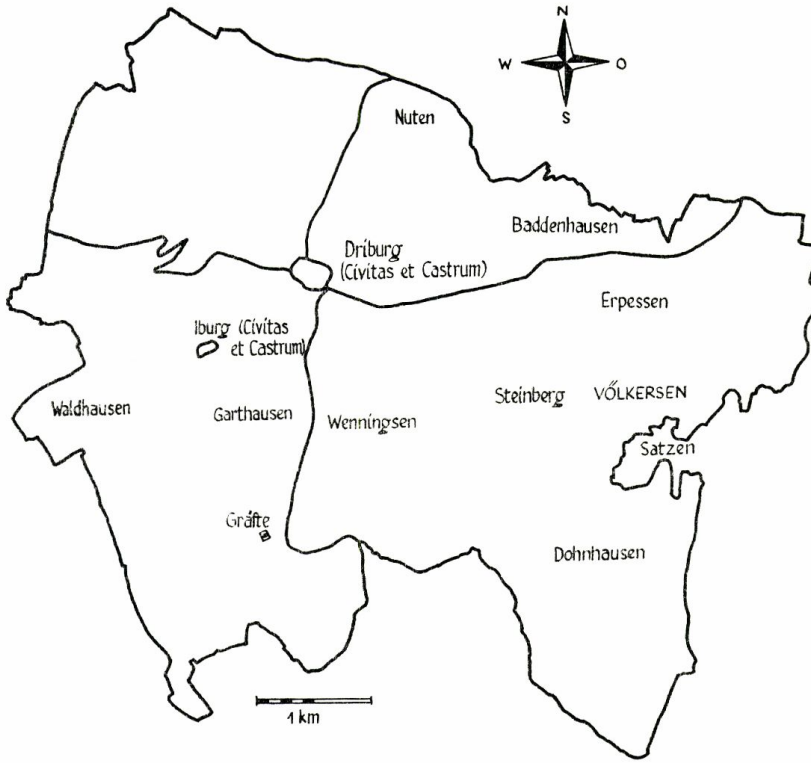
[32a] Vgl. Wilmans, R.: Additamenta Nr. 101.

[33] *Heinemann*, Joh.: Die Iburg im Wandel der Geschichte. Westfalen-Zeitung v. 23. 11. 1951.

[34] Vgl. *Ahrens*, D.: Die Landschaft von Bad Driburg und Umgebung. (1956) Wüstungskarte.

[35] *Gr. v. Bocholtz-Asseburg:* Asseburg. Urkundenbuch 3 (1905) S. 83.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org



zwei Namen »Iburg« und »Driburg« sich auf die Iburg auf dem Berg oder auf die Stadt im Tal beziehen[36]. Diese Unklarheit löst sich auf, wenn man die Begriffe trennt, wenn man nämlich »civitas Iburg« und »castrum Iburg« als »Stadt Iburg« und »Burg Iburg« und »civitas . . .« und »castrum Driburg« als »Stadt« und »Burg Driburg« liest. Die civitas Iburg ist neben urkundlichen Erwähnungen schon vom 11. Jahrhundert an durch archäologische und im 13. Jahrhundert durch numismatische Beweisstücke zu belegen. Sie lag auf dem Plateau oberhalb der Burg Iburg, nahe dem heutigen Parkplatz. Stadt Iburg und Stadt Driburg haben offensichtlich einige Zeit nebeneinander bestanden. Etwa 1300 verschwand die civitas Iburg, im weiteren Verlauf des Jahrhunderts das castrum Driburg und damit war man der Notwendigkeit überhoben, zwischen Iburg und Driburg zu unterscheiden. Über dieses Problem ist eine eigene Veröffentlichung geplant.

Nun noch ein Bericht über die Methode, nach welcher wir die bisher nicht lokalisierbare Wüstung Völkersen östlich von Bad Driburg gefunden haben. Bereits auf den ersten Blick begegnet uns in dem Urriß der Flur VII der

[36] Vgl. *Giefers:* Iburg und Driburg. WZ 36 (1860) S. 27.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Gemeinde Driburg aus dem Jahre 1830 eine merkwürdige Ordnung der Felder in dem Gebiet zwischen Solberg und Escherberg[37]. Verschiedene schmale Flurstücke dort schmiegen sich gleichsam um die beiden größeren Felder des Hermann Rotermund und des Friedrich Heinemann herum, so daß in diesen beiden Flurstücken ein Zentrum erkennbar ist. Noch auffallender ist eine Flurbezeichnung an dieser Stelle. Hier heißt es »Bei der Kirche«. Wenn man nun diese auffälligen Angaben in die heute gültige Katasterplankarte 1 : 5000 überträgt, dann ist die Lokalisierung schon recht klar: Die alte Ortschaft Völkersen ist zum Teil im Jahre 1863 von dem Bahndamm durchschnitten worden. Erfreulicherweise liegt das besonders interessante Gelände »bei der Kirche« dicht nördlich des Bahndammes, östlich der heutigen Schuttabladestelle, südlich des Gehöftes des Landrates Wilhelm Weskamp und westlich des Mühlenfließes des Aabaches.

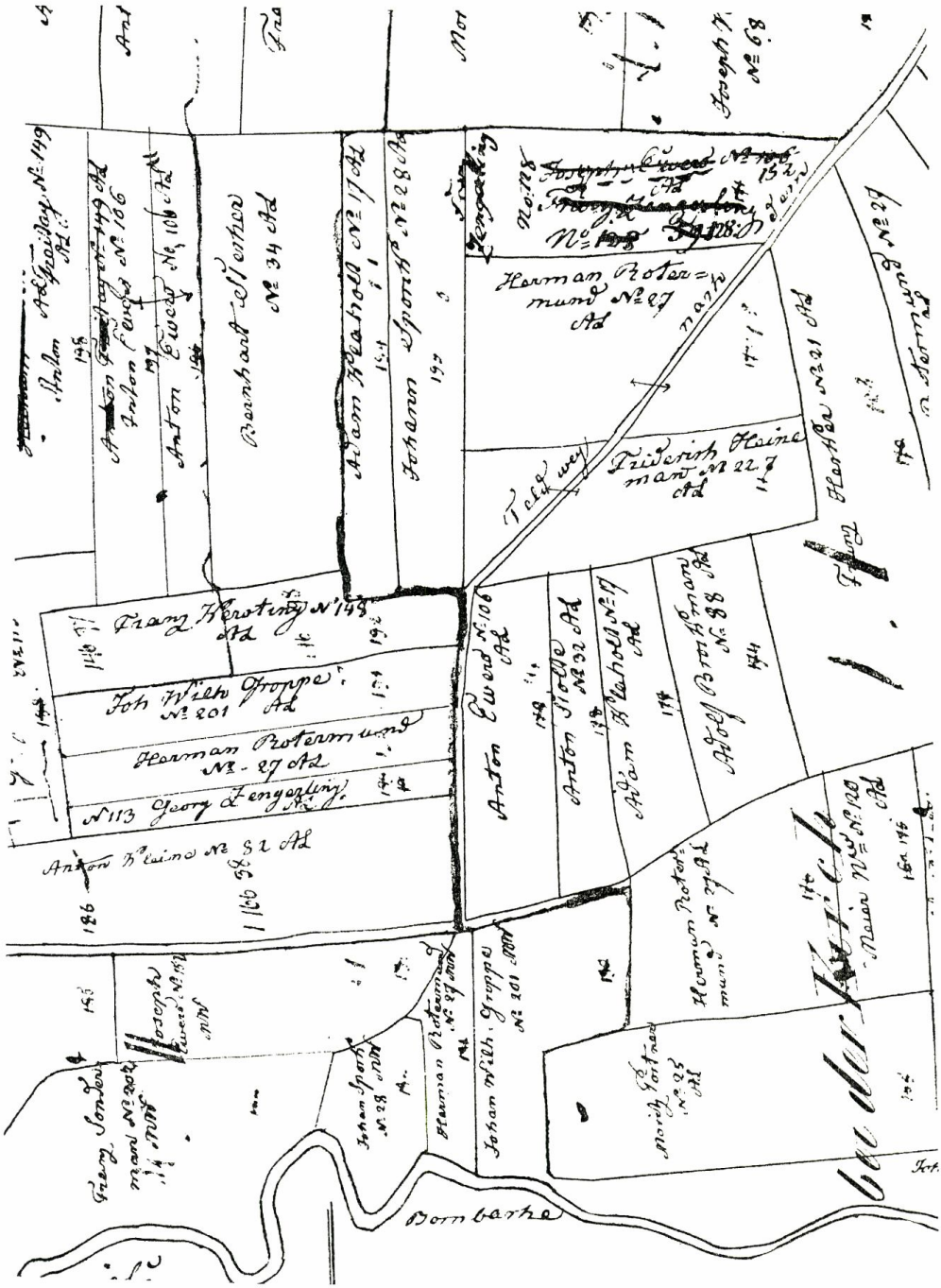
Über diese Möglichkeit der Lokalisierung hinaus erlaubten verschiedene Erwähnungen in Akten des Stadtarchivs Bad Driburg eine Ergänzung zur Lage des Ortes. Im Jahre 1849 sagt der alte Driburger Joseph Weskamp in seiner Eigenschaft als Zehntpächter in dem Prozeß v. Haxthausen wider die Stadt Driburg aus. Nach seiner Aussage umfaßt der »Fülser-« auch »Dodenhäuser Zehnte« die Ländereien zu Dodenhausen, die Hälfte des sog. Südberges, einen Teil hinter dem Südberge bei der sog. Kirche, Ländereien vor dem Escherberge auf der Satzerbrede[38]. Der Fülser Zehnte umschließt damit die Ländereien rings um das ehemalige Dorf einschließlich der früher besiedelten Flurstücke und ermöglicht so eine Festlegung des Ortes. Der Name »Fülsen« weist noch auf die Bezeichnung »Völkersen« hin. Etwa zur gleichen Zeit wurde die Gräflich von Bocholtz-Asseburgische Koppeljagd geteilt (1848/49)[39]. Die Jagdschnade ging »von Gehrden auf das Mittelholz auf Schnakendähl zu, durch den Breitenkamp und das Buschholz oberhalb dem Sacksberge zur rechten Hand hindurch bis auf den Holzerberg, auf dem Wege von Dringenberg nach Driburg weiter bis auf die Satzerbrücke, von da das Hillenwasser hinauf nach der Kirche zu Voelsen, von da weiter auf den Sudberg, weiter auf den Steinberg und fort auf den Brunnen die Schwalge genannt.«

Um diese Zeit ist es also im Bewußtsein der Bevölkerung noch klar, daß die alte Kirche zu Völkersen gehört hat, denn »Voelsen« ist einwandfrei eine Verschleifung des Namens Völkersen. Der erwähnte Weg von Dringenberg nach Driburg ist auf einer Erdmannschen Karte von 1809 eingezeichnet; er führt über Rothehaus genau auf die Satzerbrücke zu[40].

---

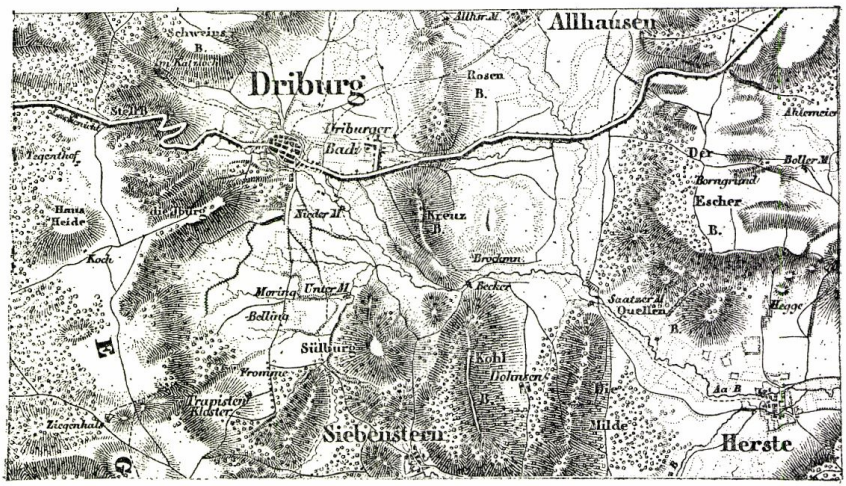
[37] Vgl. Urriß der Flur VII gent. Steinberg – Abteilung I – der Gemeinde Driburg aus dem Jahre 1830 im Katasteramt des Kreises Höxter in Höxter.
[38] Stadtarchiv Bad Driburg, Reg. C VII 2, Nr. 22.
[39] Stadtarch. Bad Drib. Reg. C VII 1, Nr. 18.
[40] Kopie im Stadtarchiv Bad Driburg, Original im Archiv des Grafen v. Oeynhausen-Sierstorpff im Schloß zu Bad Driburg. Titel: »Plan von der Driburger-Dringenberger-Pömbser-Herster und Istruper Forst. aufgenommen durch G. Erdmann 1809«.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org



Das Gebiet des Dorfes Völkersen auf dem Urriß der Flur VII genannt Steinberg – Abteilung I – der Gemeinde Driburg aus dem Jahre 1830 (Urkataster, Katasteramt Höxter). Deutlich erkennbar als Zentrum ein fast quadratischer Block, rings umschlossen von schmäleren, länglichen Feldern. Der heutige Besitzer des Grundstückes Hecker (auf der Karte rechts von der Bezeichnung »bei der Kirch«), Herr Steker, findet beim Pflügen Reste zweier Mauern. Sie verlaufen in West-Ost-Richtung.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org



Ausschnitt aus der topographischen Karte von Rheinland und Westfalen 1841–1858, Blatt Brakel. Die Lage des Ortes Völkersen ist südöstlich von Driburg, rechts von der Bezeichnung Brockmann, wo sich zwei Wege treffen im Dreieck des Zusammenflusses der beiden Bäche (Aa und Hillenwasser). Der vom Ort Völkersen nach Westen bzw. Nordwesten verlaufende Weg trifft die deutlich hervorgehobene Landstraße in der Nähe des Driburger Bachs. Früher verlief er auf das westlich vom Bach eingezeichnete Kreuz zu und stimmt damit weitgehend mit dem in der Urkunde von 1537 genannten Weg überein.

In der mündlichen Überlieferung gibt es nur noch ganz schwache Erinnerungen an das alte Dorf. Im Volksbewußtsein wird es meistens mit der noch bekannteren Wüstung Erpeshusen (Erpessen, Erbsen) verwechselt. So besteht eine Sage über den »Hund in Erpessum«, und die Ortsangaben dabei beziehen sich einwandfrei auf Völkersen: »An der Stelle, wo der Bahndamm die Aa und Hille überbrückt, steht oft ein großer schwarzer Hund, der nach Hof zu Erbsen will. Der alte Gregor und die alte Pauline haben ihn einmal gesehen, wie er laut heulte. Unter seinem Halse hing eine große Tasche, die klingelte, als wären lauter Taler drin. Nahe am Lilienberg hat er lange gestanden und geschnuppert, hier irgendwo soll ein großer Schatz versteckt sein«[41].

Die verstorbene Frau Luise Löher geb. Sagel auf dem benachbarten Gut Donhausen wußte noch von alten Grabsteinen, die von dem Kirchhof dort stammen sollten. Sie erzählte, die Grabsteine lägen an der nördlichen Seite des Bahndammes. Nach ihrer Ansicht gehörte der Kirchhof zu der alten Pfarrkirche von Donhausen und den umliegenden Höfen. Der Ortsname Völkersen war ihr nicht mehr bekannt. Bisher konnten wir diese Grabsteine noch nicht auffinden; es sollen behauene Sandsteine gewesen sein. – Auch Wilhelm Heinemann, Niedermühle, der aus der seit über 300 Jahren in Bad

[41] Mdl. Konrektor Willy Lippert, Bad Driburg.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Driburg ansässigen Familie Heinemann stammt, weiß noch von Grabsteinen zu berichten, welche die Anlieger dort in den Aabach brachten, um das Ufer zu befestigen.

Der Landwirt Heinrich Steker, heutiger Besitzer des Grundstücks »Bei der Kirche«, weiß aus Erzählungen seines Vaters, der sie wieder von seinen Vorfahren gehört hat, daß zwischen Solberg und Lilienberg vor langer Zeit »Leute« gewohnt hätten, die auch eine Kirche und einen Friedhof besaßen. Diese Leute seien nach Alhausen gezogen, und seine Vorfahren hätten immer noch den Zehnten in die große Zehntscheune nach Alhausen liefern müssen. Zu dieser Erzählung konnten wir bisher keine schriftlichen Belege finden.

Während der Korrektur fanden wir noch einen interessanten Hinweis darauf, daß der Ort Völkersen um 1810 in Driburg nicht vergessen war. Der aus Driburg gebürtige, heimatgeschichtlich sehr interessierte Franz Joseph Evers schrieb in einer – in der Form nicht sehr gelungenen – Reimchronik, in der Nympha Eggena[42]:

»Jedoch sei Völsen hier nicht vergessen.
Wo Pfarrer Heuer wird zugemessen,
War ein Dörflein daselbst mit der Kirche,
Gehörte zu unserer Pfarrkirche.
Krieg, Mord, im gleichen Feuer und Brand
Setzte es zu Grunde außerstand.«

Bei mehreren gründlichen Feldbegehungen des durch schriftliche Belege eingekreisten Geländes fanden wir zahlreiche Tonscherben und Sandsteinstücke, die sekundär hierher gebracht sein müssen, da dort Kalkstein ansteht. Wilhelm Winkelmann, wissenschaftlicher Referent beim Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte in Münster, war so freundlich, die Fundstücke auf ihr Alter hin anzusehen. Nach seiner Ansicht weist der Hauptbestand der Fundstücke frühestens auf das 12. Jahrhundert hin, frühere Stücke sind recht selten und deswegen schwer datierbar, und die jüngsten Scherbenfunde stammen aus der Zeit um 1400.

Damit weisen also auch die Bodenfunde deutlich darauf hin, daß dort eine alte Siedlungsstätte gelegen hat, und sie stimmen im wesentlichen mit der schriftlichen Überlieferung des alten Kirchortes Völkersen überein.

[42] Das 83 Seiten starke Originalbändchen ist seit 1945 verschollen. Die Wiedergabe erfolgt hier nach einem unvollständig gebliebenen Abdruck der »Nympha Eggena« in der Driburger Zeitung, Jg. 1904 Nr. 54 vom 12. Mai 1904: »Aus vergangenen Tagen, Die Geschichte Driburgs und zerfallenes Burgschloß Iburg. Von Franz Joseph Evers, Schullehrer zu Driburg im Jahre 1810.« (Exemplar der Driburger Zeitung im Stadtarchiv Bad Driburg.)

Nachtrag des Herausgebers.
Kurz vor der Drucklegung fand sich in den Protokollen der Landstände des Fürstentums Paderborn 1586–1618, Nr. 100a, auf Bl. 286v eine Erwähnung von Völkersen. 1602 wurde über die Frage der Besteuerung kirchlicher Pfründen verhandelt und erklärt: *Item de beneficio in Vollixen, prope Driborgh, sagt der Scholaster zum Bustorff, habs an 35 Jahre gehabt, niemahlß dauon einige Schatzungh erlegtt ...*

Quelle: Westfälische Zeitschrift 115, 1965 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org